

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumsohn, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1156. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 991. — Setzungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 2,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 25 Pf., Anzeigen von auswärtig 35 Pf., im Restamtteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5358 Berlin.

Nr. 181.

Magdeburg, Sonntag den 4. August 1918.

29. Jahrgang.

Das Faustpfand der Gegner.

Lloyd George, vor dem Kriege leidenschaftlicher Vorkämpfer des Freihandels, hat sich im Kriege nicht nur zu einem Schutzollsystem, sondern zu einem richtigen Prohibitionsystem bekehrt, einem System, das darauf ausgeht, durch gewalttätige Hindernisse das Emporkommen eines Wettbewerbs im Keime zu unterdrücken. England wendet dieses Absperrungssystem im Kriege gegen Deutschland als seine fürchtbarste Waffe an, die Wiederherstellung des Friedens müßte aber logischerweise auch den Verzicht auf die Anwendung dieses Kampfmittels in sich schließen. Der englische Ministerpräsident hat indes einer Abordnung von 200 Großindustriellen erklärt, daß von einer Wiederherstellung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung Deutschlands nach dem Kriege gar keine Rede sein könne. England und seine Verbündeten würden die Kontrolle der Rohstoffe in ihrer eignen Hand behalten und damit, die für den Krieg geschaffene Genossenschaft als wirtschaftliche Kampfgenossenschaft gegen Deutschland weiter wirken lassen.

Die ungeheure Bedeutung dieser Frage kann keinem entgehen, der sich noch nicht daran gewöhnt hat, die Welt nach nur-militärischen Gesichtspunkten zu beurteilen. In der sozialdemokratischen Presse ist stets darauf hingewiesen worden, welche Macht der Entente durch die Beherrschung der wichtigsten Rohstoffquellen der Welt gegeben ist. Wer diesen anscheinend wichtigsten Gesichtspunkt fest im Auge behält, der kann nur lachen über die Meinung der Leute, die da glauben, Deutschland könne durch Einverleibung von joundso viel Quadratkilometern angrenzenden Landes Entschädigung für seine Kriegssopfer gewinnen. Viel mehr als um Elb-Bohringen, Flandern, Litauen usw. geht dieser Krieg um Kupfer und Petroleum, Zinn und Baumwolle, Gänse und Palmkerne. Auch Longwy und Brieg mit ihren Eisenerzen würden uns wenig nützen,

wenn wir dafür von den andern wichtigen Rohstoffen der Welt abgesperrt blieben.

Eine landläufige Theorie geht dahin, man müsse den Gegner durch militärische Erfolge zur Aufgabe seiner wirtschaftskriegerischen Pläne zwingen. Die Ueberführung dieser Theorie in die Praxis setzt aber die vollständige Niederkämpfung der gesamten gegen uns verbündeten Welt voraus. Für den Fall, daß diese Niederkämpfung nicht gelingt, eröffnet sie uns die trostlose Aussicht einer dauernden Wirtschaftsklavellei.

Eine andre Meinung geht dahin, man müsse durch dauernde Beherrschung des Ostens sich für das schadlos halten, was im Westen verloren geht. Nun sind die Rohstoffquellen Rußlands zweifellos gewaltig und durch Pflege in ihrer Ergiebigkeit noch außerordentlich zu steigern. Solange aber der Krieg nicht zu Ende und im Osten nicht irgendeine gefestigte Ordnung hergestellt ist, bleiben uns die russischen Rohstoffe beinahe so gut wie gesperrt, als wenn zwischen ihnen und uns

eine englische Blockadeflotte

läge. — Ob aber eine dauernde Beherrschung des Ostens durch Deutschland möglich sein wird, hängt wieder vor allem vom Ausgang des Weltkriegs ab. Diese dauernde Beherrschung hat wiederum die restlose Niederkämpfung der feindlichen Weltkoalition zur Voraussetzung, in welchem Falle wir ja dann nicht mehr auf die östlichen Rohstoffe angewiesen wären, sondern über die westlichen genau so gut verfügen könnten.

Die Lage wäre also für Deutschland höchst bedenklich, wenn nicht in allen Drohungen mit dem Wirtschaftskrieg ein ganz gewaltiges Stück Uebertreibung läge. Bisher hat die Erfahrung bewiesen, daß dort, wo die Bedürfnisse des Warenverkehrs allmächtig wurden, auch die höchsten Schutzollmauern kein absolutes Hindernis bilden konnten. Die

wird aber zu ihrem Wiederaufbau nach dem Kriege die deutschen Fabrikanlagen und die deutsche Arbeiterschaft sehr notwendig brauchen. Wenn alle Engländer, Mann und Frau, Tag und Nacht arbeiten würden, so könnten sie den Bedarf des englischen Weltreichs an Industrieprodukten noch immer nicht decken. Der Kaufmann, der Lieferungsanträge erhält und

keine englischen Waren auftreiben

kann, wird notgedrungen zu deutschen greifen, er wird daher auch daran interessiert sein, daß Deutschland mit allem versehen wird, was es zur Produktion nötig hat.

Wir brauchen also vor der Drohung mit dem Wirtschaftskrieg keineswegs erschreckt in die Knie zu sinken, sondern können uns damit trösten, daß nichts so heiß geessen wird, wie es gekocht wird. Andererseits: kann der angebrochte Wirtschaftskrieg auch Deutschland nicht zur Strecke bringen, so kann er doch den wirtschaftlichen Aufbau nach dem Kriege in hohem Grade erschweren. Wir tun also am besten, ruhig zuzugucken, daß die Gegner in der Beherrschung der Rohstoffquellen ein

sehr beachtenswertes „Faustpfand“

in der Hand haben, das bei künftigen Friedensverhandlungen schwer ins Gewicht fallen und das belgische Faustpfand sicher an Bedeutung aufwiegen wird. Soweit Deutschland nicht imstande ist, den Zugang zu den Rohstoffquellen zu erzwingen, wird es ihn durch anderweitige Zugeständnisse erkaufen müssen. Es muß daher das wichtigste Ziel sein, erst den Krieg, dann aber die Verhandlungen so zu führen, daß Deutschland als völlig gleichberechtigter Mitbewerber in der Weltwirtschaft daraus hervorgehe. Alle Grenzfragen, soweit es sich um geplante „Sicherungen“ und „Anlehnungen“ handelt, sind gegenüber dieser Hauptfrage wahre Kleinigkeiten. —

Klassenscheidung im Zentrum.

Es gab im zweiten und dritten Kriegsjahr Zeiten, in denen es fast den Anschein hatte, als würde die deutsche Arbeiterklasse alle innere Zersplitterung überwinden und eine feste Einheitsfront bilden. Davon ist nun heute nicht mehr die Rede. Im Gegenteil deuten viele Anzeichen darauf hin, daß die Führer der Arbeiter im Zentrumslager von der Furcht beherrscht sind, daß bei dauerndem Zusammenwirken mit den freien Gewerkschaften die Anziehungskraft der größeren Masse das Sonderdasein ihrer Verbände gefährden könnte, und deshalb lieber die Einheitsfront der Arbeiter zerbrechen als auf ihre Führerrolle in kleineren Sonderverbänden verzichten wollen. Aber trotzdem oder vielleicht gerade deswegen drängen die Leiter der christlichen Gewerkschaften auf eine

Neuordnung im Zentrumslager,

die sie für unbedingt notwendig halten, um ihre Anhänger bei der Stange zu halten. Die Neuorientierung, der revolutionäre Charakter dieses Weltkriegs macht auch vor dem Zentrumsturm nicht halt.

Das Zentrum war bisher eine eigentümliche Partei. Sie entbehrte nicht nur eines festen Programms, sondern auch einer geordneten Organisation. Welches ist die oberste Instanz der Zentrumspartei? Parteitage kannte sie bisher nicht — die Katholikentage hatten andern Sinn und nur loses organisatorisches Gefüge. Der Zentralausschuß hatte keine wirkliche Macht, und die Fraktionen waren sehr einseitig zusammengesetzt.

Geistiger Führer der Zentrumsarbeiter ist nicht Herr Giesberts, der Ewigdauerkunde, sondern der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, das preussische Herrenhausmitglied Adam Stegerwald. Dieser hat nun in zwei großen Vertrauensmännerversammlungen der Arbeitnehmer des Zentrumslagers in Essen und Köln scharfe Kritik an der bisherigen Zentrumspolitik geübt und die

Reformforderungen der christlichen Arbeiter aufgestellt.

Die eigentümliche Gestaltung des Reichstagswahlrechts hat dazu geführt, daß die vielen hunderttausende Zentrum-

arbeiterstimmen im Rheinland und in Westfalen fast ohne Vertreter im Reichsparlament bleiben, während die Bauern und Kleinbürger Süddeutschlands dort ganz unverhältnismäßig stark vertreten sind. Dieser Umstand hat dazu beigetragen, daß die Zentrumspolitik sich ganz nach Bauern und Mittelständlern gerichtet hat, übrigens, was Stegerwald verschweigt, mit immer stärkerem feudalen Einschlag, während die aufstrebenden Schichten, die dauernd im Volk an Zahl zunehmen, Arbeiter, Privatangehörige und Beamte, vernachlässigt blieben. Die Schlussfolgerung, die wir leicht daraus ziehen können, ist die, daß das Zentrum stets reaktionäre Politik mit engem Horizont getrieben hat.

Stegerwald jagt das nicht ausdrücklich, gibt aber charakteristische Beispiele. Drei Jahrzehnte lang kämpfte das Zentrum heftig gegen indirekte Steuern, um dann 1911 selber dem Volke die für damalige Verhältnisse ungeheure Summe von 400 Millionen Mark indirekter Steuern auf einmal aufzupacken. Seit seiner Gründung deflammierte das Zentrum von seiner Treue für das

Prinzip des gleichen Wahlrechts;

und jetzt, da in Preußen die Entscheidungsschlacht darum geschlagen wird, verjagt mindestens ein Drittel der Fraktion. Auch in der Sozialpolitik hat es sich vielfach mit ganz oberflächlichen Redensarten von christlicher Wohltätigkeit begnügt, ohne wirklich in den Kerna der Gegenwartsprobleme einzudringen. Und in allen Fragen der Neuordnung Deutschlands betrachtet es die Selbständigkeit der Einzelstaaten, den Kantönligkeit, wie Stegerwald jagt, als Allerheiligstes. Auch mit der Kriegspolitik des Zentrums ist der christliche Arbeiterführer recht unzufrieden. Drei Jahre lang habe man die Anhänger der Partei auf die „Sicherungen“ eingestrichelt, bis eines schönen Tages urplötzlich Erberger sich die sozialdemokratische Befreiungsidee ziemlich restlos zu eigen machte.

Alle diese Fehler und Missetände haben zur Folge gehabt, daß das Zentrum bei äußern Machtzuwachs doch innerlich geschwächt worden ist und statt 25 Prozent der

Reichstagswähler in den siebziger Jahren gegenwärtig ihrer nur noch 18 Prozent hinter sich hat. Besserung erhofft Stegerwald von

rücksichtsloser öffentlicher Erörterung

aller zweifelhaften Probleme, von der Bildung einer festen Parteiorganisation mit einem aktionsfähigen Parteivorstand und von sorgfältiger Rücksichtnahme auf die politische Psyche der Arbeiter. Die Zentrumsarbeiter wollten nicht aus der Partei ausscheiden; denn gläubige Christen könnten sich — so glaubt irrtümlich Herr Stegerwald — in der Sozialdemokratie nicht heimisch fühlen. Aber wenn sie eine christliche und staatsbejahende Partei bilden wollten, so verlangten sie doch von einer solchen auch Großzügigkeit und Volkstümlichkeit. Es sei ein Übel, die Genossenschaftsbildung bei Landwirten und Mittelständlern freundlich zu unterstützen und gleichzeitig von den Arbeitern zu verlangen, daß sie aus bloßer Rücksicht auf den überbevölkerten kaufmännischen Mittelstand auf genossenschaftlichen Wareneinkauf verzichten. Es ließe sich auf die Dauer nicht ertragen, daß die katholischen Bauern zwar nicht eben so launisch, aber ebenso energisch wie der Bund der Landwirte die

Gelbinteressen der Bauern

zum alleinigen Maßstab ihres Verhaltens machten, während man gleichwohl von den christlichen Gewerkschaftlern fordere, daß sie die Arbeiterinteressen nicht ebenso kraftvoll wahrnahmen wie die Sozialdemokratie.

Stegerwald fordert deshalb einen neuen Parteaufbau, der den Arbeitern, Angestellten und Beamten das ihnen zukommende Maß von Einfluß sichere. Entweder müsse im Rahmen des Zentrums eine besondere christlich-sozialistische Arbeiterpartei nach österreichischem Muster gebildet werden, oder die katholischen Arbeitervereine müßten ihren Charakter als Ständesorganisationen schärfer ausbilden und auch dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie Arbeiter an Stelle der Kapläne zu Vorstehenden hätten, oder endlich die Parteiorganisation selbst müsse auf eine breitere Grundlage gestellt werden, daß die Volksmassen in ihr besser zur

Geltung kämen. Schläge man nicht diese Wege ein, werde in immer wachsender Maße die Sozialdemokratie den politischen Sammelpunkt für die deutsche Arbeiterschaft bilden. Stegerwalds Vorstoß hat in den Kreisen der bisherigen Zentrumsführer große Unruhe und vielfach wohl geradeguzig

Entrüstung hervorgerufen. Denn wenn auch das innere Leben der Zentrumspartei den Blicken der Öffentlichkeit meist entzogen bleibt, kann man dies doch aus den energischen Verwahrungen schließen, mit denen sich Stegerwald gegen seine Gegner zur Wehr setzt. Zweifellos handelt es sich hier um Bewegungen, die für Deutschlands politische

Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung werden können, sei es, daß sie das Zentrum umbilden, sei es, daß sie es sprengen. Nicht der Kampf um Erzberger, sondern die Neuordnung des Verhältnisses der christlichen Arbeiter zum Zentrum wird über seine künftige Politik und Macht entscheiden. —

Was der Krieg bringt.

Falsche U-Boot-Propheten.

In einem Artikel, den er in der Zeitschrift „Das größere Deutschland“ veröffentlicht, teilt der Reichstagsabgeordnete v. Camp mit, daß am 12. Februar 1916 dem Reichskanzler eine Denkschrift von dem Chef des Admiralsstabs v. Holtendorff überreicht worden ist, in der es ausdrücklich hieß:

Der neue U-Boot-Krieg verjage über derartige Streitkräfte, daß er auch unter Berücksichtigung der vermehrten Abwehrmittel des Gegners und der sonstigen technischen Hilfsmittel in der Lage sei, ihm im Vergleich zum vorjährigen wesentlich gesteigerte Leistungen zu sichern, und daß in sicherer Aussicht stünde, daß England dadurch in eine unträgliche Verzögerung des Frachttariffs läme und in absehbarer Zeit, längstens in sechs Monaten, zum Friedensschluß gezwungen sein würde.

Es ist schade, daß der so gut unterrichtete Herr v. Camp nicht den ganzen Schriftwechsel über diesen Gegenstand veröffentlicht. Man würde daraus erfahren, welchen höchst vernünftigen Standpunkt die Zivilregierung damals — Februar 1916 — in dieser Sache eingenommen hat. Inzwischen hat sich ja dieser Standpunkt gewandelt, aber obgleich wir jetzt bereits sieben Monate U-Boot-Krieg führen, ist die prophezeite Wirkung noch nicht eingetreten.

Grenelpropaganda.

Der bekannte englische Sozialist Philip Snowden schreibt im „Labour Leader“: Man wird bemerkt haben, daß immer, wenn die militärische Lage sich für den Verbund besonders ungünstig gestaltet, die Kriegsgrenelpropaganda einen lebhaften Nachschub empfangt. Während der letzten Woche sind unsere Zeitungen mehr als gewöhnlich mit den furchtbarsten Erzählungen von deutschen Gräueltaten angefüllt gewesen. Zeitungsberichterstattungen haben die Schilderungen der Bombenabwürfe auf Zagazette, der Verletzung von Zagazettehelfern und der unglücklichen Vorkämpfer geübert, denen englische Gefangene — die anscheinend trotz der angeblichen andern lautenden Befehle des Kaisers gemacht werden — in Deutschland unterworfen sind. Solche solche Geschichten wie diese werden in feindlichen Ländern gegen die Verbundstruppen verbreitet.

Daß Grenel im Kriege verkommen und unzweifelhaft und unmensliche Gräueltaten begangen werden, ist unabweisbar. Aber leider ist es ein Teil der Kriegsgeschichte, den auch der Feind durch die Verbreitung von Gräueltatsgeschichten anzusehen und lebendig zu halten. Man wird sich erinnern, daß während des japanisch-chinesischen Krieges Anklagen von gleicher Schärfe wie jetzt gegen die Deutschen in großer Anzahl gegen die Japaner erhoben wurden. Wenn das Publikum nur etwas vernünftige Kritik begreift und sich den Fesseln eines solchen Spieles an seine eigene Herzlichkeit weilt, so würde es nicht alle solche Behauptungen über Grenel und Schwärzen leichtgläubig schlucken. Es würde ihm zum Beispiel auffallen, daß die jüngst verbreiteten Berichte über Bombenabwürfe auf Zagazette nicht aus einlässigen Quellen stammen, sondern aus Zeitungsberichterstattungen. Es ist durchaus möglich, daß Zagazette getroffen sind, aber so bedauerlich das ist, ist doch bei solchen, die in der Kriegszeit gelogen sind, immer einzusehen, wie es vermieden werden kann.

Als Soldaten der Engländer ins Stambul geschickt, sollen auch manche deutschen Zeitungsblätter auf sich berufen. —

Der Schutzoll in England.

Die „Reichsminister Gazette“, das Organ der englischen Regierung, hat am 12. März, bringt bekanntlich eine Erklärung des kanadischen Ministerpräsidenten Borden, der sagt, die Vorzugszölle hätten weder beim Reichstagsparlament noch bei der Reichstagskommission zur Diskussion gekommen, und Kanada erhebe keinen Sonderzoll.

Daß sich die liberale Partei auf den kanadischen Kontinent bezieht, beweist nicht, daß sie ein vernünftiges Argument gegen die Schutzollerei der Regierung gefunden hat, sondern daß ihre Stellung sehr schwach ist. Der kanadische und in ihrer Heimat wohl unglücklicherweise auch in Deutschland sein derjenige Junge des liberalen Fortschritts.

Der Borden hat gegen die Vorzugszölle Stellung zu nehmen scheint, so nicht deshalb, weil er persönlich, sondern weil er es für schicklich hält. Dieser angebliche Borden hat keine Veranlassung in der kanadischen Handelspolitik. Und schon die wenigen Liberalen (Mackenzie, Kinnear, Coad) scheitern, so ist es Kanada ganz besonders. Das Verhalten der Liberalen in Kanada hat zu einer außerordentlichen Zersplitterung geführt, zu deren Hauptursachen der Schutzoll zählt. Die liberale liberale Partei unter Borden, die die Zölle nicht, hat man hat Ende des letzten Jahres bereits verurteilt, den von den Liberalen im Reichstag haben Schutzoll auf Jahressummen durch die Anwendung von Vorzugszöllen zu durchzuführen. Gestern aber die Konservativen unter Borden aus Kanada

gekommen sind, haben sie Vorzugszölle an England nur in der Weise gewährt, daß sie erst den Zolltarif allgemein kräftig erhöhten, um dann für englische Produkte einen Zollnachlaß zu gewähren; sie haben also trotz einer relativen Erhöhung England die Einfuhr überhaupt erschwert. Ganz im Geiste dieser Politik fürchtet Borden offenbar zu weiteren Zugeständnissen gedrängt zu werden, wenn England wertvolle Kompensationsobjekte gewinnt, indem es selbst zum Schutzoll übergeht und die Möglichkeit zur Gewährung zolltariflicher Vorteile verlangt. Man sieht, woher die Abneigung des Wiedemanns Borden gegen Sonderzölle für Kanada stammt.

In der Einführung der Vorzugszölle in England ist kaum zu zweifeln, seitdem sich der augenblicklich mächtigste Mann des „Bereinigten Königreichs“ Lloyd George dafür einsetzt. Einer industriellen Abordnung hat er erklärt, daß die Vorzugszölle endgültig eingeführt werden müssen. Nur sie böten die Bürgschaft, daß die kolonialen Rohstoffe nach England gingen. Darum und aus den hohen Preisen, die England schon jetzt bereitwillig in langfristigen Verträgen gewährt, soll den Produzenten offenbar injugiert werden, daß England der ausnahmsfähigste und konkurrenzfähigste Markt für Lebensmittel und Rohstoffe ist und bleibt! —

Der stehengebliebene Friede.

In der „Frankfurter Zeitung“ schreibt der Abgeordnete Konrad Gaußmann dem verabschiedeten Staatssekretär Kühmann einen Nachruf, der interessante Einblicke auf ein Stück jüngst vergangener deutscher Geschichte wirft.

Kühmann habe schon im September 1917 „zu der heiligen Frage eine sehr bestimmte und staatsmännisch vorausschauende Haltung eingenommen, von deren Befolgung er die Befreiung des Vorkriegsalltags abhängig machte“. Er habe es freilich für richtig gehalten, die Anerkennung der vollen belgischen Unabhängigkeit als einen Trumpf für die direkten Verhandlungen zu reservieren, über seine tatsächlichen Ziele aber, weder in der Propaganda, noch in der sie begleitenden vertraulichen und nichtöffentlichen Nebenaktion ein Geheimnis zu machen. „Aber diese Nebenaktion ergriff die Öffentlichkeit erst nachträglich, daß sie in Laus gesetzt, aber durch unangenehme Ungelegenheiten oder Unwilligkeiten irgendwo stehengeblieben ist.“

Als die volle Aktion der Abreise gescheitert war, da habe sich gezeigt, daß die Verweigerung einer freimütigen Erklärung über Belgien ein Fehler gewesen sei, weil diese Haltung Gelegenheit gab, die Friedensentwässerung des Deutschen Reichstags zu verhindern.

In Osnabrück habe Kühmann den Grundgedanken der Verweigerung der Kammer ohne Unterbrechung und Willenszwang behauptet. Diese Politik ist nicht durchgedrungen und wurde mit der berühmten Erklärung des General von Hoffmann nur einer sehr viel schwächeren Tonart abgelehnt. Gaußmann sagt dazu: Herr v. Kühmann hat diese Politik nicht begründet. Es wird bereits an der Hand der geschichtlichen Akten abgemessen sein, welche Vorteile und welche Nachteile unter und politischer Art diese Politik gezeitigt hat. Es ist zu erörtern, wieviel deutsche Divisionen in Rußland zurückgehalten werden mußten; zu erörtern auch, ob aus der Ukraine nicht durch polnische und jüdische landesherrliche Händler enorme Getreide abgehoben werden konnte wie durch die deutschen Truppen, die dort festgelegt und für das durch Rußland unlösliche ukrainische Staatsproblem eingesetzt wurden. In einer großen weltpolitischen Rechnung läßt sich auch das Maß eines möglichen Überruns der allgermanischen und requirierenden Militärmacht und die psychologische und politische Nachwirkung in dem allgermanischen Gebiet, mit welchem häufig freundschaftlicher Verkehr gepflegt werden muß, einem ins Gewicht fallenden Faktor. —

Agrarische Wahldemagogie.

Trotz aller vorläufigen Unklarheit, in welche die Regierung seit ihrer Auflösungsdrohung gegen den Landtag verwickelt ist, vertritt sich bei den Konservativen doch allmählich die Meinung, daß die Wahlschlacht Ende des Jahres nicht mehr zu vermeiden sein wird. Hat doch die „Germania“ erst dieser Tage mitgeteilt, sobald die Verhandlungen zwischen einem unbefriedigenden Verlauf nähmen, müßten die Regierungspolitiker Ansetzung erlassen, die Gemeindefürsorge zur Verantwortung der Wähler übertragen. Man kann sich leicht denken, daß dem Reichstagsparlament und Reichstagskommissionen bei der Aussicht auf diesen Zeitpunkt nicht ganz wohl zu-mute ist.

Als konservative Partei seit dem Juli 1917 ging deshalb darauf aus, dem Kampf um das Wahlrecht anzutreten, indem man vorher einen Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung herbeiführte. Wenn aber die Friedensfrage oder über das parlamentarische System Reichstag und Regierung im höchsten Gegensatz gerieten, konnte natürlich die Regierung nicht mit den Reichstagsparlamenten der Landtag einen Wahlkampf um das Reichstagswahlrecht führen. So gerieten die Konservativen

immer wieder die Friedensresolution in den Mittelpunkt der Tagesdebatten.

Aber wie sehr sie auch schrien, entstellten, verdrehten — der erwartete Konflikt brach nicht aus. Und wenn der Reichstag wieder zusammentritt, muß im Herrenhaus schon sachliche Klarheit darüber geschaffen sein, ob es auf den Boden des gleichen Wahlrechts treten will oder ob die Auflösung kommt. Da die Junker keinerlei Neigung zur Nachgiebigkeit zeigen und die Regierung einigermaßen festgelegt ist, ist der Wahlkampf wahrscheinlich.

Sie bereiten nun die Konservativen vor durch eine geradezu ungeheuerliche und jedes Verantwortungsgefühls beraubende Demagogie gegen die staatliche Ernährungswirtschaft. Es vergeht kein Tag mehr ohne eine große Proklamation agrarischer Vereinigungen gegen die Zwangswirtschaft, gegen die sozialistische Bedrückung der Bauern, gegen die Miswirtschaft der Kriegsgesellschaften. An sich könnte das uns kalt lassen. Kein Mann, der im Amte die Verantwortung für das deutsche Volk- Ernährung trägt, würde es auf sich nehmen, gerade jetzt die öffentliche Bewirtschaftung abzubauen. Und parteipolitisch haben wir eine Auseinandersetzung mit den Agrariern über die Vorgänge im Ernährungsweisen während des Krieges wirklich nicht zu scheuen.

Aber diese vorbereitende Wahldemagogie bildet gerade jetzt im Augenblick der neuen Ernte eine öffentliche Gefahr. Die im fünften Kriegsjahr an sich nicht starke Neigung zur Befolgung der staatlichen Ernährungsvorschriften wird dadurch bei den Bauern vollends untergraben, die Ablieferung weiter verschlechtert. So kann ein öffentlicher Notstand entstehen, wenn die Regierung dem Treiben der wahlrechtsfeindlichen Blätter noch länger schweigend zusieht, noch länger untätig diese Hege gegen die staatliche Ernährungswirtschaft duldet. Nicht wegen der Wahlausichten, sondern wegen der unmittelbaren Bedrohung der Volksernährung hat die Regierung die Pflicht, den demagogischen Verdrehungen der in die Enge getriebenen Rückschrittkler sofort mit allem Nachdruck und allen Machtmitteln entgegenzutreten. —

„Unverantwortliche Kreise“?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt den Aufruf der „Kaiser-treuen“ ab, um dazu zu bemerken:

In der Tat: Das Bekannwerden solcher Heber-treibungen und Entstellungen kann nur der Sozialdemokratie Wasser auf ihre Mühlen treiben. Für die Allgemeinheit sind diese Erörterungen im höchsten Grade bedauerlich. Man wird im Volke schwerlich Verständnis dafür haben, gegen wen dieser Kampf jetzt gepredigt werden soll, ob gegen die Sozialdemokraten, die draußen an der Front stehen, oder die daheim arbeiten. Die Unterstellung, daß die in Nordamerika gesammelten Gelder denselben Zwecken dienen wie die ordnungsmäßigen Beiträge der sozialdemokratischen Arbeiter, kann nur verbitternd wirken. Derartige Aufrufe würden noch viel verhängnisvoller sein, wenn sie nicht ohne weiteres als die Kundgebungen ganz enger und unverantwortlicher Kreise betrachtet werden müßten. Nichts wäre schärfer, als diese Quarenritte auf die Sozialdemokratie irgendeiner verantwortlichen Partei oder Gruppe zur Last zu legen. Die Taktik, diese Zeit des Krieges dazu zu benutzen, um Bevölkerungssteile gegeneinander anzuspitzen, wird jedenfalls von allen besonnenen Elementen abgelehnt, gleichgültig, auf welcher Seite man sich dieser Taktik zu bedienen versucht. So wird auch dieser Aufruf des Bundes der Kaiser-treuen eine ganz andre Wirkung erzielen als beabsichtigt war.

Auch das „Berl. Tagebl.“ spricht von einer „hohlen Renommisterei“, die letzten Endes auf eine „Schonrerei großen Stiles“ hinausläufe. Wir sind geneigt, die Sache ernst zu nehmen. Die „engen unverantwortlichen Kreise“ erinnern stark an die „kleine aber mächtige Partei“, von der früher einmal die Rede war, und von einem „Flaggenoffizier in unverantwortlicher Stellung“, der später die Politik des Auswärtigen Amtes durchkreuzte und das Reich in verhängnisvolle Bahnen trieb, bis er schließlich als Vorsitzender der „Vaterlandspartei“ endete. Gewiß, daß diese „engen und unverantwortlichen Kreise“ Einfluß auf die Politik des Reiches haben könnten, ist eine beinahe entwürdigende Vorstellung. Leider aber haben sie ihn, und man muß mutig genug sein, dieser Tatsache ins Gesicht zu sehen. Dann wird man sich auch nicht der Erkenntnis entziehen, daß es einer durchgreifenden Demokratisierung des gesamten öffentlichen Lebens bedarf, um diesen Elementen das Handwerk zu legen.

Die schamlose Kampfliteratur der „Kaiser-treuen“ ist durch einen satirischen Hoß gegen die aufstrebenden, wachsenden Massen eingegeben worden, die als denkfaul gezeichnet und zu bloßen Objekten der „Politik der Geistes-arbeiter“ wie der Herren von Nobelsdorff, von Oldenburg-Janusman, von Finkenstein, von Meerfeldt-Güllessem herabgewürdigt werden. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. August 1918.

Sondervorstellung im Viktoria-Theater.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß veranstaltet am Montag den 12. August, abends 7 1/2 Uhr, eine weitere Sondervorstellung im Viktoria-Theater. Zur Aufführung gelangt diesmal

„Flachsmann als Erzähler“.

Romödie von Otto Ernst.

Eintrittsarten sind zum einheitlichen Preise von 60 Pfennig an folgenden Stellen zu haben:

- ParteiSekretariat, Große Münzstraße 3, II.
- A. Winger, Hundisburger Straße 2.
- Felix Brücker, Rogauer Straße 36.
- Gustav Kices, Große Storchstraße 7.
- Wilhelm Dohlschläger, Bahnhofsstraße 41, S. IV.
- Karl Schmidt, Freiheitsstraße 56, S. II.
- H. Weitz, Martinststraße 7.
- K. Schumann, Westerhüser Straße 10.
- W. Bullert, Kirchstraße 16.
- Frau Wähning, Fichtestraße 42.

Außerdem sind die Karten in folgenden Bureaus erhältlich:

- Bauarbeiter, Große Münzstraße 3, III.
- Bäcker, Große Münzstraße 3, III.
- Fabrikarbeiter, Knochenhauerufer 27/28.
- Holzarbeiter, Große Storchstraße 7.
- Metallarbeiter, Große Münzstraße 3, I.
- Transportarbeiter, Stephansbrücke 38.
- Eisenbahner, Kollenhagenstraße 3.
- Arbeitersekretariat, Große Münzstraße 3, I.
- Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß.

Wenn es nur keinen Sonntag gäbe!

Eine Kriegerfrau schrieb diese Gedanken nieder:

Tausende einsame Frauen wünschen es, laut und still, allwöchentlich seit Monaten und Jahren. Wenn sonst der arbeitende Mensch den Ruhetag kaum erwarten konnte, wenn er die ganze Woche lang den freien Tag in Gedanken mit Wünschen, Plänen, Befürchtungen und Hoffnungen umrannte, so möchte er ihn jetzt um höchsten aus dem Kalender streichen, das Rot des Feiertags ausmerzen im ganzen Jahr.

Ein Arbeitstag kann lang sein, ein leerer Sonntag ist ein Ende. Es ist uns Einjamem nichts geblieben, ihn auszufüllen. Man macht die Hausarbeit, man bereitet die Mahlzeit — aber wer denkt daran, jene Kochkünste zu betätigen, die früher einmal mit ihren „Raffinements“ unsern Stolz gebildet! Jetzt köcht man irgend etwas, irgendwie, hat keine Wahl und auch keine Lust, sie auszuüben. Mit Mühe wird der Vormittag „herumgebracht“. Man liebt die Zeitung, wartet auf die Post, die meistens nicht kommt, und schreibt seine Feldpostkarte. Dann kommt der Nachmittag. Die Stunden dehnen sich ins Endlose.

Ein Buch — woher die Ruhe nehmen, friedliche Schilderungen zu lesen, wenn man weiß, daß vielleicht zur gleichen Zeit ein Kugelregen auf den Mann niedergeht? Ein Besuch bei einer Freundin, bei Geschwistern, Verwandten — die Schuhe sind unerschwinglich, die Straßenbahn ist teuer. Außerdem hat der Krieg so viele Freundschaften zerrissen und die engherzigste Selbstsucht auf den Thron erhoben. Soll man das eigne Leid, die eigne Angst bei andern aufsuchen oder das gedankenlose Unverständnis der Glücklichen? Beides ist gleich trostlos. Das Mittelmittel unser Großmütter, die Handarbeit mit dem mühsamen Kreuzstichmuster, das alle Gedanken auf das „Ausnähen“ brennte und auf die Spannung, ob es „ausgehen“ würde, auch dieses harmlose Kartotikum ist uns verjagt. Stoff und Garn fehlen und der Zwirn reicht kaum für die notwendigen Arbeiten.

Die Wirtschaft hat das Interesse für uns verloren, seitdem man sie, mit schlechten Befehlen, gerade nur schleßt und recht fortführen und niemals jene bescheidenen Triumphe erleben kann, die jeder Hausfrau so viel galten. Der Winter mit seiner Abgeschlossenheit ist für die Einsamen leichter zu ertragen. Wenn aber die Sonne lacht und fröhliche Menschen vorüberwandern, gepudzte Damen, wenn jeder zwitschernde Vogel, jedes lächelnde Gesicht daran erinnert, wie schön es sein könnte und wie traurig es ist, dann saßt die einsamen Frauen tiefe Bitterkeit über den Raub, den grausamen Raub an Glücksmöglichkeiten, den man an ihnen begangen hat. Und müde seufzen die einsamen Frauen immer wieder: Wenn es nur keinen Sonntag gäbe!

Kerzlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt bejagt auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der mensch gewöhnliche Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, sehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Kömighstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Rosenthal, Fürst-Propolz-Straße 7, Telefon 3301.
Südendburg: Sanitätsrat Dr. Schmidt, Halberstädter Straße 118, Telefon 3627.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

- Engel-Apothek, Jakobstraße 13.
- Fof-Apothek, Breiter Weg 153.
- Stern-Apothek, Karmelitenstr. 4.
- Leffing-Apothek, Krenndstraße 39.
- Storch-Apothek, Krenndstr., Bräuerstraße 3.
- Flora-Apothek, Säseburger Str. 1.
- Alle Südenburger Apothek, Halberstädter Straße 58.
- Schwann-Apothek, Suden Schönbader Straße 28.
- Kulter-Apothek, Friedrichsbadl.

Des mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Kulter-Apothek in Friedrichsbadl versteht ausschließlich Nachtdienst.

— Kartotikpreis. Die Provinzialkartotikstelle gibt bekannt, daß der Ergänzungspreis für den Zentraler Nachtdienst für die Zeit vom 1. bis 10. August auf 9 Mark festgesetzt worden ist.

Magdeburger Schulkinder im Landaufenthalt. Im Sommer 1917 konnte durch Vermittlung des städtischen Wohlfahrtsamts für über 7000 Kinder ein mehrwöchiger Aufenthalt auf dem Lande beschafft werden. Im laufenden Jahre haben sich die Verhältnisse wesentlich schwieriger gestaltet. Zumeist werden, nach einer Zuschrift des städtischen Literaturischen Bureaus, sich auch in diesem Sommer 1630 Magdeburger Kinder eines Landaufenthalts von vierwöchiger bis fünfmonatiger Dauer zu erfreuen haben. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die Altmark und dort wieder auf den Kreis Salzwedel, in welchem letzterem das bereits im Vorjahr außerordentlich bemühte Kriegskomitee unter der Leitung des Pastors Bammeler in Salzwedel eine planmäßige, den ganzen Kreis überspannende Werksarbeit zur Gewinnung von Pflegestellen für Magdeburger Kinder entfaltet und damit die besten Erfolge erzielt hat. Im Walderholungsheim bei Ruhfeld sind in aufeinanderfolgenden Zeiträumen von je 4 Wochen immer 20 schwächliche und der Kräftigung bedürftige Kinder, in Bependorf, Kreis Salzwedel, in gleichen Fristen je 60 Kinder in einer Kolonie untergebracht. Für zwei solche Verpflegungsperioden der Kolonie Weesendorf trägt das erwähnte Kriegskomitee die gesamten Kosten. Von den erwähnten 1630 Kindern sind untergebracht in den Kreisen Salzwedel 500, Osterburg 260, Langensalza 160, Gardelegen 150, Döberrücken 150, Merseburg 100, Delitzsch 80, Weißenfels 60, Torgau 40, Naumburg 30, Weißenfe 25, Mansfeld (Seckreis) 25. Rüge den dort weilenden Vertretern und Vertreterinnen von Jung-Magdeburg ihr Landaufenthalt zu einer Geit und Körper stärkenden Sommerfrische werden und allen eine an freundschaftlichen Eindrücken reiche und gesunde Heimkehr beschieden sein.

— Verbessertes Wochenmarkt. Wenn die öffentlichen Tafeln mit den Höchstpreisen nicht vorhanden gewesen wären, konnte man auf den Gedanken kommen, es sei ein Friedenswochenmarkt, der sich dem Besucher am Sonnabend präsentiere. Landwirtschaftliche Produkte gab es in Fülle und fanden unter den zahlreichen Frauen ebenbürtige zahlreich Abnehmer. Die letzten juchstarmen Tage scheinen überaus günstig die Preisentwicklung beeinflusst zu haben. Es waren schon jetzt harte Bestände von allen Sorten Schwämme vorhanden, die sehr bald zum Höchstpreis von 1,35 Mark pro Pfund in die Hände der Hausfrauen abwanderten. Als Neuheit erchien seit langer Zeit am Guericke-Denkmal ein der historisch gewordenen Fischständer mit Inhalt, der aber in kurzer Zeit abgesetzt wurde. Um 8 Uhr war bereits kein Schwamm mehr vorhanden. Ob sich der freihändige Fischverkauf wiederholen wird, muß abgewartet werden, da unter den Fischhändlern, besonders in der Höhe, in den letzten Jahren erheblich aufgeräumt worden ist. Grüne Bohnen waren in größeren Mengen und in guter Qualität am Platze. Auch sonst machte das übrige vorhandene Gemüse einen durchaus wohlthuenden Eindruck. Wenn bloß die Preise nicht so hoch wären, sprächen die Frauen.

— Nachlese. Die städtische Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß das unbefugte Nachlesen von Zeitungen aller Art vor vollständig beendeter Ernte nach § 25 I des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 bzw. nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 4. Armeekorps vom 2. Juli 1918 strafbar ist. Nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis des Nutzungsberechtigten kann Nachlese gehalten werden. — Die Erlaubnis wird selbstverständlich in den seltensten Fällen gegeben, also verbotenen die Nachlese, die sonst fleißige Kinderhände noch gerettet hätten.

— Ueber Ersatzmittel in den fleischlosen Wochen schreiben die Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt: Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind — wie schon früher bekanntgegeben worden — in der Fleischversorgung vier fleischlose Wochen festgelegt worden. Der dadurch entstehende Mangel an Fleisch wird durch Ersatz entweder in Mehl oder Kartoffeln ausgeglichen werden, und zwar sollen in den Ostschichten mit einer festgesetzten Wochenration von:

200 g Fleisch:	250 g Mehl oder 1500 g Kartoffeln
150 g "	185 g " " 1250 g "
100 g "	125 g " " 750 g "

zur Verteilung gelangen. Für die erste — vom 19. bis 25. August — laufende fleischlose Woche wird nach den erlassenen Anordnungen für das fehlende Fleisch ein Ersatz in Kartoffeln gewährt werden. Ausgenommen von der Einhaltung der fleischlosen Wochen sind auf Grund amtärztlichen Zeugnisses Kranke, insbesondere Zuckertrank.

— Jugendbund Freiheit. Am Sonntag allgemeiner Ausflug nach der Alus. Abmarsch 1/3 Uhr vom Artilleriedenkmal in Friedrichsbadl. Der Bezirk Wilhelmshagen unternimmt eine Tagesstour nach der Seide. Treffen pünktlich morgens 1/6 Uhr am Hauptbahnhof.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte!

Das Unternehmertum macht gegen euch mobil! Riesige Summen sollen aus den Milliarden der Kriegsgewinne zum Kampfe gegen euch aufgebracht werden. Das haben unzweideutig die kürzlich in der „Volksstimme“ veröffentlichten Aufrufe des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und des Bundes der Kaisertruen gezeigt. Darauf kann es nur eine Antwort geben: das ist der Zusammenbruch in der politischen Organisation! Tretet dem Sozialdemokratischen Verein bei. Folgt dem Beispiel der 841 Männer und Frauen, die in den letzten Wochen in Magdeburg ihren Beitritt zur politischen Organisation vollzogen haben. Wer dem Sozialdemokratischen Verein angehören will, fülle den nachstehenden Aufnahmeschein sofort aus und sende ihn an das sozialdemokratische ParteiSekretariat, Gr. Münzstraße 3. Das Eintrittsgeld kann in Briefmarken beigelegt werden.

Eintrittsgeld für Männer 20 Pfg., für Frauen 10 Pfg.
Wöchentliches Beitrag: Männer 15 Pfg., Frauen 10 Pfg.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Sozialdemokratischen Verein meines Wahlkreises.

Name: _____

Geburtsort und Datum: _____

Beruf: _____

Genauere Adresse: _____

— „Abbau der Arbeitslöhne“. Das stellvertretende Generalkommando schreibt: Es sind Gerüchte im Umlauf, von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos oder der Kriegsamtsstelle seien Anordnungen an die Rüstungsbetriebe ergangen, wonach ein bestimmter Höchstlohn im Akkord- oder Tagelohn nicht überschritten werden dürfe. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung, da derartige Anordnungen, die eine Beschränkung oder einen Abbau der Löhne betreffen, weder ergangen noch beabsichtigt sind; auch haben keinerlei Besprechungen mit Vertretern der Rüstungsindustrie stattgefunden, die mit derartigen Maßnahmen in Zusammenhang gebracht werden könnten.

— Von den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Landsberg a. d. W. sind nach amtlicher Meldung nachträglich u. a. noch festgestellt worden: Dialektistin Klara Weißkopf, Magdeburg, Fräulein Elisabeth Baders aus Loitzsch.

— Zum Kolonialspendetag am 17. und 18. August werden Zentral-, Viktoria- und Wilhelm-Theater das Sammelergebnis zu erhöhen suchen. Außerdem ist eine größere musikalische Veranstaltung zum Besten der Spende im Prunksaal des Fürstenthofs vorgesehen, der damit als Konzertsaal aufs neue eröffnet werden soll. Ein gestroffenes Abkommen wird die Abführung von Einzelbeiträgen auch gelegentlich der nächsten monatlichen Hausammlung des Roten Kreuzes ermöglichen.

— Neuer Personenzug. Die Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß von heute an Sonnabends nachmittags ein neuer Personenzug nach Burg fährt. Der neue Zug dürfte besonders Arbeitern sehr willkommen sein.

— Die Wohnungsfrage im Korpsbezirk. Von einer Anzahl Gemeindefürsorgestellen (Halle a. d. S., Dessau usw.) war an das stellvertretende Generalkommando für das 4. Armeekorps die Bitte gerichtet worden, zur Milderung der Wohnungsnot auf dem Wege einer Verfügung verschiedene Maßnahmen zu ergreifen. So wurde z. B. darum gebeten, die Hausbesitzer zu verpflichten, leerstehende Wohnungen zu vermieten oder sie zu dem Zwecke den Gemeinden zur Verfügung zu stellen, Wohnungsbedingungen und Mietsteigerungen nur unter Zustimmung des Mieteinigungsamtes als durchführbar zu erklären, große Wohnungen aufzuteilen usw. Das stellvertretende Generalkommando in Magdeburg hat jetzt auf die Eingaben geantwortet, daß es aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnen müsse (namentlich mit Rücksicht auf die zurzeit bei den Zentralstellen schwebenden einschlägigen Verhandlungen) neben der allgemeinen Regelung für das Reich durch die Bundesratsbefugnisse zum Schutze der Mieter noch für den diesseitigen Bezirk eine Sonderregelung zu treffen. Einige Kartelle (wie z. B. das für Halle a. d. S.) haben daraufhin ihre Wünsche den in Betracht kommenden Zentralstellen (Kriegsamt, Reichswirtschaftsamt) übermitteln. Sogenannte föderale zentralen Verhandlungen sind zu einem Erfolge. Es bleibe aber nicht unerwähnt, daß sich einige andere stellvertretende Generalkommandos durch jene Verhandlungen nicht haben abhalten lassen, in letzter Zeit Sonderregelungen für ihren Bezirk zu treffen.

— Im Wartezimmer eines Arztes verstorben. Am 1. d. M. ist in dem Wartezimmer eines Arztes in der Kaiserstraße ein unbekannter Mann in Gegenwart anderer Patienten nach kurzem Unwohlsein plötzlich verstorben. Der Mann ist etwa 75 Jahre alt, 1,65 bis 1,75 Meter groß und hat weißes Haar. Bekleidet war er mit schwarzem steifem Hut, rotbraunem Anzug und schwarzen Schmalenschnäusen. Er ging an Stod und Straße. Die Leiche ist nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden. Vorgesunden wurden bei ihr eine Gelbbirne mit 16 Mark und eine Nadelnadelkarte 3. Klasse von hier nach Gommern. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbittet das Polizeipräsidium zu den Akten V 8028.

— Gestohlen wurden in den letzten Tagen aus einer Wohnung in der Großen Storchstraße mehrere weiße Kopffischnetze, Handtücher, Damenhemden, Taschentücher u. a. m.; am 1. in einer Badeanstalt 1 Paar fast neue Knabenstrümpfer; in der Nacht zum 2. d. M. aus einem Schaufenster in der Kaiserstraße nach Zertrümmern der Scheibe sechs Damennägel, fünf feidene Kleiderröcke, eine mittelrote Bluse mit Kunstseiderei; aus einem Stall einer Gartenparzelle in der Friedenstraße neun Kaninchen; am 2. aus einer Wohnung in der Himmelschloßstraße 1 Paar braune Damenhandschuhe; aus einem Arbeitsraum einer Fabrik am Fuchsberg eine braune Arbeitsjacke; in der Nacht zum 3. aus einem Stall am Kaiser-Lito-Ring zwölf Kühe und ein Gah. Die Tiere sind an Ort und Stelle geschlachtet.

— Ermittelte Diebst. Aus je einer Wohnung in der Krügerbrücke und im Kobben wurden am 31. v. M. zwei Frauen 27,50 und 3,50 Mark gestohlen. Die Diebin ist eine Verkäuferin aus Spandau, die sich beschuldigt bei den Diebstählen aufgehalten hat.

Theater, Konzerte u.

Besprechungen.

Städtisches Orchester. In zwei Konzerten dieser Woche führt Kapellmeister Blumann seine Leitung bei der Anlage der Programmen durch, einen besonders Teil gänzlich aus einer Oper zu bestehen. So nahm er seine musikalische Letztzeit im „Vogelzug“ aus dem „Ring der Nibelungen“, im gestrigen Stadttheaterkonzert aus dem „Lauhäuser“. Daß es nur Wagner bleibt, dem diese Hervorhebung zuteil wird, wollen wir nicht wünschen. Inwiefern wird die Orchesterbibliothek wohl auch gefragt werden müssen. Es dürfte aber ausreichend Stoff vorhanden sein, von den Klassikern der Oper noch die verschiedensten Programme auszuwählen. Im übrigen fanden die Wagnerstücke der Programme viele Interessenten, wie Verkauf und Ruhe während des Spieles bewiesen. Die Ausführung hielt sich in den Grenzen des Erreichbaren, was besonders von den Konzerten aus dem „Ring“ zu sagen wäre. Das „Waldweben“ besaß relative Eindeutigkeit. Von den „Lauhäuser“-Sachen interessierte besonders die Einleitung zum dritten Akte wegen seiner gut geordneten Einzelteile. Vom übrigen gestrigen Programm ist noch eine Phantasie über russische Nationaltänze zu nennen, die im Stil alla cosacca gehalten waren und beinahe ausschließlich verwendet werden. Die Tänze haben etwas flüchtiges, Aufregendes an sich. Die Melodie bewegt sich meist in Mol, ohne dessen weichen fliegenden Charakter zu beachten. Die Strafe Wiedergabe wurde eifrig vom Publikum beklatscht.

Mitteilungen der Direktoren.

Viktoria-Theater. Heute Sonntag nachmittag: Spanische Hölle, abends: Jubiläumsschmuck. — Montag: Sondervorstellung für die Rüstungsindustrie. Schmetterschlag; — Dienstag: Stimmungsfest; — Mittwoch: Benefiz Walter Dietke, Die Handwerker. — Wilhelm-Theater. Sonntag nachmittag und abends: O schön Zeit, o selige Zeit; — Montag bis Freitag, O schön Zeit, o selige Zeit; — Sonnabend zum ersten Male: Drei alte Schachteln, Operette in einem Akt; — Dienstag bis Freitag: O schön Zeit, o selige Zeit, abends: Drei alte Schachteln; — Sonntag und folgende Tage: Drei alte Schachteln. — Zentraltheater. Wochenplan: Sonntag 3, und 7 Uhr: Loge Nr. 7; — Montag und folgende Tage: Loge Nr. 7; — Freitag: Jubiläumsvorstellung, 3. Male: Loge Nr. 7. — Städtisches Orchester. Sommerkonzerte Dienstags und Freitags 7 Uhr Stadttheater-Garten. Mittwochs 4 Uhr Salzpark. Donnerstags 5 Uhr Vogelzug.

Z. L.

Zirkus-Lichtspiele

Ein Filmwerk von
seltener Schönheit
Der Schandfleck
nach dem Roman von
Ludwig Anzengruber.
in der Hauptrolle:
Liane Haid
Aus des Deutschen Reiches
Waffenschmiede

Durch Schaffung einer neuen Anlage ist diese erstklassige Vorführung noch wesentlich verbessert worden und gehört zu dem Besten, was überhaupt gesehen werden kann!

Spieldahl: 4-10, Sonntags 3-10 Uhr.

Auf Kredit und gegen bar!

Möbel

u. Polsterwaren in 4 Etagen!
Kompl. Wohnzimmer, Schlafzimmer
Speisezimmer, Salons (mahagoni)
Moderne Küchen — Einzelmöbel!

Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 maßbaum Niederstuhl, 2 maßbaum Bettstellen, 2 Matrassen mit Steil,
1 Stuhl, 4 Stühle, 1 Couchlongue, 1 maßb. Spiegelstühl, 1 Spiegel,
1 Küchenschr. 1 Küchentisch, 2 Küchenschr.

Anzahlung 175 Mark wöchentlich 4 Mark

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 maßb. Niederstuhl, 1 maßb. Bettst., 2 maßb. Bettstellen, 2 Matrassen
mit Steil, 1 Stuhl, 6 Stühle, 1 maßb. Spiegelstühl, 1 Spiegel, 1 maßb.
Spiegelstühl, 1 Sofa, 1 Kücheneinrichtung (mod. Küchr. m. höhn. Bergl.),
beleg. aus: 1 Küchenschr., 1 Tisch, 1 Mahagoni, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Anzahlung 320 Mark wöchentlich 8 Mark

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 Niederstuhl (eich, zerlegbar), 2 moderne Bettstellen (eich), 2 Spiral-
2 Matratzen (Stahl), 1 Maßbaumsofa mit Spiegelstühl (eich),
2 Rüststühle (eich), 2 Stühle, 1 maßb. Niederstuhl, 1 maßb. Bettst.,
6 moderne Stühle, 1 Truhen mit Komode, 1 Stuhl, 1 Küchenschr.,
1 Couchtisch, 1 Kücheneinrichtung (mod. Küchr. mit höhn. Bergl.)
beleg. aus: 1 Küchenschr., 1 Tisch, 1 Mahagoni, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Anzahlung 550 Mark monatlich 50 Mark

Bestes Möbel- und Waren-Lager am Platz (gegründet 1877)

Kammer-Lichtspiele.

Heute Sonntag
Asta Nielsen
in
Lebenswirbel
Die Geschichte einer Leidenschaft
in 4 Akten.
Hanne Brinkmann
in
Die fromme Helene
Aufspiel in 2 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Ende 10 Uhr.

Kaffee Zentrum

(Opolzer Otto Hecce), Seidner Straße 33 5311

Angenehmer Familien-Aufenthalt
Tee, Gebäck, Gebäck, Kaffee, Tee
Strahlendfunk mit Sprechfunk (modernisiert).

Praktisch Bekleidungs.
Mittwoch den 14. August, abends 8 Uhr:
Unter dem Joche des Moskowiters
Liedschiller-Vorführung von Gleditschew
Dr. Ernst Seraphim, Riga-Derpat.
Karten zu Mk. 1.25, Mk. 1.00 und 0.75, bei
Eintrittskarten (3-2 und 1-7) und
Abendkass.

A. Friedländer

Magdeburg 239
Alte Ulrichstraße 11

Kredit auch nach auswärts

Vogelgesang

Heute Sonntag sowie
jeden Dienstag
Konzert
Jeden
Donnerstag **Konzert des städtischen Orchesters.**
Der Rosengarten steht in voller Blüte. G. Heinrich

Neustädter Lichtspiele

Grandes, Comedy und Musical
Manana Vanna
Große Operette in 4 Akten.
Spieldahl in 3 Akten.
Sonntag und Montag, Anfang 8 Uhr
Große Jugend-Vorstellung.
3000 Schüler der Stadt- und Land-Schulen.

Panorama-Lichtschauhaus

Der unvergleichlich schöne Film:
Das Spiel mit dem Tode
6 Akte

66

Wohltätigkeits-Konzert

für den Hinterbliebenenfonds des Infant-
Regts. Nr. 66, ausgeführt von d. Kapelle des
aktiven Regiments
Leitung: Musikmeister Breckau.

Sonntag den 4. August
von nachm. 3 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr in der
Salzquelle
großes Militär-Konzert.
Eintritt 30 Pfennig. 2061
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Vorverkauf in der Musikalienhandlung von
G. Haushahn, Alte Ulrichstraße.

Nächstes Konzert Dienstag 6. August, in der
Wilhelma (Operetten-Abend)

Alle Oberfürsterei Kienertz.

Großes Wohltätigkeitskonzert
zur Erlangung der Wohlthätigen Franzosen
Gedächtnis-Feier.

Rafino

Theater - Varieté
Das große
Die
erfolgreichsten
Spezialitäten.

Deutsche Weinstube ♦ Café Harmonia

Breitweg 118. Breitweg 118.
Gute Weiß- und Rotweine in Gläsern und Karaffen
In beiden Lokalen täglich
Künstler-Konzert
Im regen Besuch beliebt F. Andelen.

Tonbild-Theater	Welle und	Colosseum
Heute Sonntag		
Albert Bassermann in Der eiserne Wille Spieldahl in 4 Akten.	Paul Negri Nils Christander Herrn. Seidenbeck in Nicht lange täuschte mich das Glück Spieldahl in 4 Akten.	Alwin Neuß in Der Volontär Spieldahl in 4 Akten.
Paul Beckers in Fliegentüten-Othello Spieldahl in 3 Akten.	Paul Negri in Herrn Doppschellen als Hilde Weller und Therese Ada Rosch. Lisa Weiss in Gänsehiesel Spieldahl in 3 Akten.	Der Kleinstadt-schreck Die Berufszimmerin Spieldahl in 3 Akten.
Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 5 Uhr. Ende 10 Uhr.		

816
Höflichkeit
tische.

Heber
Stromschiffe
Hinf.

Nach Hohenwarthe u. Niegripp
am Sonntag den 4. August von 7, 10, 1 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
am 7. und 27. August 1934 Niegripp.
Die Hochzeiten 7 u. 27. August nach Hohenwarthe-Niegripp.
Am 7. und 27. August des nächsten Monats werden diese
Karten für Familienmitglieder gelöst.

Stettin & Lübeck.

Samstag den
4. August
nachm. 7 Uhr,
nachm. 2 Uhr

am Sonntag den 5. August
am Montag den 6. August
am Dienstag den 7. August
am Mittwoch den 8. August
am Donnerstag den 9. August
am Freitag den 10. August
am Samstag den 11. August
am Sonntag den 12. August
am Montag den 13. August
am Dienstag den 14. August
am Mittwoch den 15. August
am Donnerstag den 16. August
am Freitag den 17. August
am Samstag den 18. August
am Sonntag den 19. August
am Montag den 20. August
am Dienstag den 21. August
am Mittwoch den 22. August
am Donnerstag den 23. August
am Freitag den 24. August
am Samstag den 25. August
am Sonntag den 26. August
am Montag den 27. August
am Dienstag den 28. August
am Mittwoch den 29. August
am Donnerstag den 30. August
am Freitag den 31. August

Tonbild-Theater Bockau

Schönebecker Straße 94b.

Nur noch bis einschließl. Montag
den 5. August

Das große Schinger-Programm:

Die nicht lieben dürfen...
Korn-Forten-Film in 4 Akten

Der Tod des Baumeisters Ohlsen
Detektivdrama in 3 Akten
Anfang 7 Uhr Sonntags 6 Uhr
Salon-Orchester

**Wegen baulicher Veränderung
bleibt das Theater ab Dienstag
den 6. bis einschl. Donnerstag
den 15. August geschlossen.**

Notizen.

20 000 Tonnen. Antifisch wird gemeldet: An der Westküste Englands wurden durch unsere U-Boote 20 000 Brittonen registriert...

Linien- und "Rheinland" wieder flott. Das deutsche Linien- und "Rheinland", das am 11. April bei den Niederlanden in See gesegelt war...

Der Landgewinn in 4 Jahren. Die Mittelmächte haben, so wird in einer offiziellen Wolff-Notiz berichtet, seit Kriegsbeginn 770 000 Quadratkilometer feindlichen Landes besetzt...

Deutsche Flieger über Rouen. Sabas meldet: In der Nacht zum 1. August überflog ein Flugzeugwader die Stadtgebiete von Rouen und Le Havre...

Hochverratsprozess in Rom. Das römische Kriegsgericht verurteilte das Urteil in dem Hochverratsprozess wegen Verletzung des Panzers "Benedetto Brin"...

Ein bairisches Beamten-Versicherungsgesetz. Das den bairischen Landtag zugegangene Beamten-Versicherungsgesetz zerfällt in drei Teile: die Rinderzulagen-Versicherung...

Der "Erfolg" der Frühbruschprämie. Obwohl bereits im Vorjahr, als die Frühbruschprämie bis zum 15. August für 20 Zentner Getreide 60 Mark betrug...

Oesterreichische Erfolge in Albanien. Der Wiener Heeresbericht meldet: Weiderseits des Semeni-Kniees dort ringende Truppen des Generalobersten Freiherrn von Pflanzler...

Nachhutfkämpfe.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 3. August 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Dornum schlagen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab...

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten v. Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zu vollem Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei...

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Französischer Bericht.

Vom 1. August abends: Nördlich des Ourcq haben unsere Truppen in Gemeinschaft mit englischen Einheiten den Feind aus den Stellungen...

Englischer Bericht. Vom 1. August abends: Im Laufe der Nacht haben unsere Patrouillen in der Umgegend von Marais mehrere Gefangene gemacht...

Wichtig für jeden Techniker! Advertisement for technical books and services.

Advertisement for technical books by Grantz, Ihering, Schan, Schuckardt-Schütte, Knab, Ost, Haas, Jaschke, Los, Schiefer & Grün, Jarthe-Mietzschke, Siegert-Kork.

Advertisement for Albert Rathke, Industrie-Buchhandlung, Magdeburg, Breiteweg 269.

Advertisement for Hutfabrik August Albrecht & Co., Buttergasse 3 am Alten Markt.

Advertisement for Odeon Schallplatten, Rose von Stambul, Dreimäderlhaus, Drei alte Schachteln, Schwarzwalddädel, Tolle Komödien, Tänze, Marsche etc.

Advertisement for Fußpflege, Zahnärztliche Zahnreinigung, R. Grau, Dentist, Schöneckestraße 2, 1 Tr.

Advertisement for Carl Ebeling, Särge in großer Auswahl zu soliden Preisen, Magdeburg Hauptwache (am Standesamt).

Advertisement for Hans Stolle, Infanterie-Regiment 66, im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Advertisement for Haar, Haarwässer, Haaröle, Haarcremes, Haarshampoos.

Advertisement for Odeon Musikhaus, Robert Bensch, Breiteweg 258, Tel. 2766.

Advertisement for Von der Reise zurück, San. Rat Dr. Neuberg, Zahnärztliche Zahnreinigung.

Advertisement for Danfagung, für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes.

Advertisement for Hans Stolle, Infanterie-Regiment 66, im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Advertisement for Uhren, Uhrenreparatur, Uhrenhandel, Uhrenwerkzeuge.

Advertisement for Frauertarten, Buchhandl. Volksstimme, Junger Mann sucht sofort aber später möglichen Sommer in der Rheinabtd.

Advertisement for Särge, in allen Größen billig, Kleiner, Grönzstraße 8.

Advertisement for Danfagung, für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes.

Advertisement for Athleten-Verband von Magdeburg und Umgegend, Wiederum sind mehrere unserer Sportgenossen dem Weltkrieg zum Opfer gefallen.

Advertisement for Einlochapparate, Einlochgläser, Eduard Wild, Halberstädter Straße 16.

Advertisement for Junger deutscher Gärtner, am Donnerstag vormittag einlaufen, gegen Verlobung abzugeben.

Advertisement for Richard Schmidt, 31 Jahre alt, an Langenentzündung, Ehre seinem Andenken!

Advertisement for Unteroffizier Paul Ulrich, geboren am 8. Mai 1897 in Magdeburg, Wir betrauern in ihm einen würdevollen, vorbildlichen Kameraden.

